

Wahlen 2019

Grüne im Hoch, SP und SVP verlieren

Nationalrat Die Berner Grünen verdoppeln ihre Vertretung im Nationalrat von zwei auf vier Sitze.

Marius Aschwenden

Kurz nach 21 Uhr tanzten einige junge Grüne mit ausgestreckten Armen vor dem Restaurant Volver. «Völlig losgelöst von der Erde, schwebt das Raumschiff, völlig schwerelos. Die Erdanziehungskraft ist überwunden, alles läuft perfekt, schon seit Stunden», tönt Peter Schilling mit seinem 1980er-Jahre-Hit «Major Tom» aus dem Lautsprecher.

Tatsächlich trifft der Songtext den gestrigen Tag aus Sicht der Grünen ziemlich gut. Noch perfekter hätten die Wahlen für sie kaum laufen können. In einem Kanton nach dem anderen verzeichnete die Partei Zuwachs, regelmässig brandete im Volver, wo die Berner Parteivertreter die Resultate verfolgten, Applaus auf. Als dann um 20.30 Uhr Staatschreiber Christoph Auer im Rathaus auch die Gewählten für den Nationalrat im Kanton Bern bekannt gab, waren sie kaum mehr zu halten.

Mit einem Wähleranteil von 14,1 Prozent (+5,6 Prozentpunkte) holte die Partei nicht nur den anvisierten dritten Sitz, sondern auch noch gleich einen vierten. Neben den bisherigen Nationalrätinnen Regula Rytz (Bern) und Aline Trede (Bern) schafften es Kilian Baumann (Suberg) und Christine Badertscher (Madiswil) neu in die grosse Kammer.

Die Grünliberalen legten ebenfalls zu und eroberten einen dritten Sitz. Neu für die Partei sitzt Melanie Mettler (Bern) im Nationalrat. Die Bisherigen Jürg Grossen (Frutigen) und Kathrin Bertschy (Bern) wurden wiedergewählt. Die GLP kommt so auf einen Wähleranteil von 9,7 Prozent (+3,7).

Zwei Männer abgewählt

Nicht von der gesellschaftlichen Sensibilisierung für den Klima-

«Völlig losgelöst von der Erde, schwebt das Raumschiff, völlig schwerelos.»

Song von Peter Schilling, zu dem einige Grüne nach dem Wahlsieg vor dem Rathaus tanzten

schutz profitieren konnte hingegen die SP. Sie verlor überraschend zwei ihrer sechs Sitze und kommt neu auf 16,8 Prozent Wähleranteil (-2,9). Adrian Wüthrich (Huttwil) und Corrado Pardini (Lyss) wurden abgewählt, dafür schaffte die ehemalige Jusso-Chefin Tamara Funicello (Bern) den Sprung in den Nationalrat.

Zu den Verlieren gehören auch SVP und BDP. Bei ersteren musste aber nicht Erich Hess (Bern) über die Klinge springen, der vor vier Jahren wie Wüthrich nur dank eines sogenannten Restmandats in den Nationalrat gewählt worden war. Stattdessen wurde der Bernjurassier Manfred Bühler abgewählt. Auch den Sitz von Adrian Amstutz, der nicht mehr angetreten ist, musste die SVP abgeben. Sie kommt neu auf 30 Prozent (-3,1) und bleibt wählerstärkste Partei.

EDU-Taktik ging auf

Auf einen ihrer drei Nationalräte verzichten muss auch die BDP. Sie konnte den Sitz von Hans Grunder nicht verteidigen. Zudem schaffte Heinz Siegenthaler (Rüti) die Wiederwahl nicht. Gewählt wurde stattdessen Beatrice Simon (Seedorf), die Berner Finanzdirektorin, gemeinsam mit dem Bisherigen Lorenz Hess

SVP



Albert Rösti, bisher, 128 252



Werner Salzmann, bisher, 120 973



Andreas Aebi, bisher, 104 955



Nadja Pieren, bisher, 102 467



Erich von Siebenthal, bisher, 101 660



Erich Hess, bisher, 99 481

SP



Andrea Geissbühler, bisher, 94 768



Nadine Masshardt, bisher, 66 265



Matthias Aebischer, bisher, 63 397



Flavia Wasserfallen, bisher, 62 891



Tamara Funicello, neu, 46 668



Regula Rytz, bisher, 93 747

Grüne

GLP



Aline Trede, bisher, 69 964



Kilian Baumann, neu, 47 311



Christine Badertscher, neu, 45 125



Kathrin Bertschy, bisher, 58 343



Jürg Grossen, bisher, 57 328



Melanie Mettler, neu, 25 395

FDP



Christa Markwalder, bisher, 66 264



Christian Wasserfallen, bisher, 57 155

BDP



Beatrice Simon, neu, 52 612



Lorenz Hess, bisher, 49 352

EVP



Marianne Streiff, bisher, 29 239

EDU



Andreas Gafner, neu, 13 885

(Stettlen). Die BDP kommt nun auf 8 Prozent Wähleranteil (-3,8).

Feiern kann dafür die kleine EDU. Dank einer geschickten Listenverbindung eroberte sie mit Andreas Gafner (Oberwil) erstmals seit 2011 wieder einen Nationalratssitz. Keine Veränderungen gibt es bei der FDP und der EVP. Beide Parteien halten ihre zwei respektive ihren einen Sitz.

In der kommenden Legislatur hat der Kanton Bern aufgrund der Bevölkerungsentwicklung nur noch 24 statt 25 Nationalratssitze. Schon bei den Wahlen 2015 war die Delegation um einen Sitz verkleinert worden.

Nationalräte Kanton Bern

Partei	2011	2015	2019
SVP	8	9	7
SP	6	6	4
Grüne	3	2	4
GLP	2	2	3
FDP	2	2	2
BDP	4	3	2
EVP	1	1	1
EDU	-	-	1
CVP	-	-	-
Diverse	-	-	-
Total	26	25	24

Tabellen: db / Quelle: Staatskanzlei

Wähleranteile Kanton Bern

Partei	2011	2015	2019
SVP	29,0	33,1	30,0
SP/Juso	19,3	19,7	16,8
Grüne	9,4	8,5	14,1
GLP	5,3	6,0	9,7
FDP	8,7	9,3	8,4
BDP	14,9	11,8	8,0
EVP	4,2	4,3	4,2
EDU	3,1	2,8	2,5
CVP	2,1	1,8	1,9
Diverse	4,1	2,6	4,4

Aufgefallen

Der EDU gelingt die Überraschung

Andreas Gafner Die EDU zieht im Kanton Bern wieder in den Nationalrat ein. Meisterlandwirt Andreas Gafner aus Oberwil im Simmental hat für seine Partei die Kohlen aus dem Feuer geholt. 13 885 Stimmen reichten dem ehemaligen Gemeinderatspräsidenten aus, um einen Sitz zu ergattern, den die Partei nach 2011 zurückerobern wollte. Um dieses Ziel zu erreichen, war die EDU Verbindungen mit sechs kleineren Parteien, Gruppierungen und Einzelpersonen eingegangen. (cd)

Der Nationalrat ist jünger und weiblicher

Kanton Bern Die neue Nationalratsvertretung des Kantons Bern ist jünger als jene, die vor vier Jahren gewählt wurde. Jede/r dritte Gewählte ist zwischen 36 und 41 Jahre alt, diese Altersgruppe ist in der 24-köpfigen Delegation damit am stärksten vertreten. Vor vier Jahren stellten die Altersgruppen von 36 bis 41 und von 54 bis 59 am meisten Vertreter. Und auch die Altersgruppe von 60 bis 65 war vor vier Jahren mit fünf Politikern gut vertreten, nun gehört auch noch Andreas Aebi dieser Alterskategorie an. SP-Vertreterin Tamara Funicello vertritt mit ihren 29 Jahren die U-30-jährigen, die bisher keine Vertretung für Bern im Nationalrat stellten. (wrs)



Alexandre Schmidt. Foto: PD

Schmidt schafft sein Comeback nicht

Stadt Bern FDP-Mann Alexandre Schmidt, der ehemalige Finanzdirektor der Stadt Bern, hat sein gross angekündigtes Comeback in der nationalen Politik nicht geschafft. Der Stadtberner liegt weit abgeschlagen auf der FDP-Liste auf Rang 15. Alexandre Schmidt wurde aus dem Berner Gemeinderat abgewählt. Heute ist der SP-Mann Michael Aebersold Finanzdirektor der Stadt Bern. (cd)

«Das ist eine Katastrophe»

SP Corrado Pardini und Adrian Wüthrich verlieren ihre Sitze. Das schockt die Männer.

Fünf Minuten nach der Bekanntgabe seiner Wahl ist Matthias Aebischer immer noch sichtlich konsterniert. «Es fällt mir schwer, die richtigen Worte zu finden», sagt er. Von Freude über seine Wiederwahl ist in diesem Moment nichts zu spüren. Aebischer sucht nach Antworten, weshalb er in den nächsten vier Jahren der einzige Berner SP-Mann im Nationalrat sein wird – Corrado Pardini und Adrian Wüthrich, sie beide wurden abgewählt. Am Schluss gibt Aebischer die Erklärungssuche auf. «Das ist eine Katastrophe», sagt er und sieht trotz Blumenstraus in seiner Hand so richtig traurig aus.

Die Berner SP-Männer wurden am gestrigen Tag nicht nur von der grünen Welle wegspült.

Sie wurden auch von den eigenen Frauen in der Partei überholt und regelrecht abgehängt. Während die SP-Frauen ihre drei Sitze alle verteidigen konnten, traf bei den Männern der Worst Case ein. «Das ist schlimm», sagt Ueli Egger, Co-Präsident der SP Kanton Bern. «Dass ein SP-Mann einen Sitz verliert, damit mussten wir rechnen.» Aber dieser doppelte Verlust treffe die Partei völlig unerwartet, so Egger.

Der gestrige Tag wirft bei der SP die Geschlechterfrage auf – allerdings mit anderen Vorzeichen. Erstmals müssen die Männer in der Partei um ihren Platz kämpfen. Will man etwa künftig mit gemischten Listen antreten? «Das wird sicher ein Thema sein», sagt Aebischer. (qsc)



Sie entsetzt, er lächelnd: Tamara Funicello und Ueli Egger. Foto: mos

Wer folgt auf Ursula Wyss?

Stadt Bern Drei SP-Frauen stehen bereit.

Nach der Wahl ist vor der Wahl. Die Ausmarchung für den Nationalrat wirft schon ihre Schatten voraus auf die Stadtberner Wahlen vom November 2020. Sie gibt insbesondere Hinweise darauf, wer in einer guten Position für den freiwerdenden Sitz der abtretenden Gemeinderätin Ursula Wyss (SP) ist. Die gestern wiedergewählte SP-Nationalrätin Flavia Wasserfallen hat schon erklärt, dass sie auf eine Kandidatur für die Stadtregierung verzichte.

Für die Wyss-Nachfolge empfehlen sich bei der Wahl vom Sonntag drei SP-Frauen. Die wiedergewählte SP-Nationalrätin Nadine Masshardt muss nun Farbe bekennen, ob sie sich für den Gemeinderat interessiert.

Gute Aussichten haben auch die frühere SP-Kantonalpräsidentin Ursula Marti sowie die Fürsprecherin Giovanna Battagliero. Marti hat mit 27 249 Stimmen auf der SP-Frauenliste das bessere Resultat als Battagliero mit 25 611 Stimmen erzielt. Auch in der Stadt Bern vermochte Marti mit 8690 Stimmen Battagliero (8606 Stimmen) knapp hinter sich zu lassen. Ein solcher Vorschuss fehlt der ebenfalls als Gemeinderatskandidatin gehandelten Marieke Kruit, denn die SP-Fraktionschefin im Stadtrat hat nicht für den Nationalrat kandidiert.

FDP-Stadträtin Claudine Esseiva erreichte mit 22 956 Stimmen erst den dritten Ersatzplatz. Ob sie sich so für weitere Aufgaben empfiehlt, ist offen. (svb)